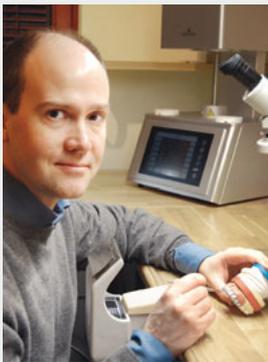


Die ersten Majesthetiker

„Majesthetiker“: Dieser Name wurde 2015 zum ersten Mal an Zahntechniker verliehen. Erdacht hat ihn sich die Schulungsstätte DaVinci Creativ. Den Titel erhält, wer dort eine abgestimmte Curriculum-Fortbildung besucht hat. Diese vermittelt Wissen zu Formen und Strukturen der Front- und Seitenzähne in Wachs und Keramik, zur Rekonstruktion der zentralen Incisiven in Keramik und zur majesthetischen Frontzahnbrücke. Neben dem Erlernen erweiterter manueller Fähigkeiten gehören intensive theoretische Schulungen zum Programm, unter ande-

rem in den Bereichen Ästhetik und Psychologie. Weil Zahnärzte und Zahntechniker am besten im Team arbeiten, werden Majesthetiker auch in zahnmedizinischen Disziplinen unterwiesen. Am Schluss steht die Ernennung zum Majesthetiker. Ziel ist, das hoch entwickelte Know-how des Zahntechnikerhandwerkes zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Die QZ stellt in lockerer Folge die ersten fünf Majesthetiker vor. Den Anfang macht Nis Rehfeldt aus Quickborn.



Kurzprofil

Name: Nis Rehfeldt

Zahntechniker seit: 1997

Name des Labors: Dentale Rekonstruktion
Nis Rehfeldt, Quickborn

Beginn der DaVinci-Kurse: 2011

Majesthetiker seit: 2015



Fallpräsentation

Diese Arbeit liegt schon einige Zeit zurück, war aber bisher mein interessantester Fall:

Es handelte sich um einen jungen Mann im Alter von 17 Jahren mit diversen, genetisch bedingten Schmelz-anomalien.

Als erstes versah der behandelnde Zahnarzt die Zähne von Hand und ohne Wax-up provisorisch mit Kunststoffaufbauten, um eine Verankerung für die bevorstehende kieferorthopädische Behandlung zu ermöglichen. Dann unterzog sich der Patient zunächst einer umfassenden mehrjährigen Le Fort I-Osteotomie mit einer Gaumennahterweiterung um ca. 8 mm.



Ausgangssituation vor der Restauration.

all rights reserved



Provisorische Versorgung vor den OPs.



Wax-up.

Nach den OPs wurde er vollständig mit Kronen, sowie in der Unterkieferfront mit Veneers neu versorgt. Eine besonders anspruchsvolle, aber sehr spannende Herausforderung für mich. Zunächst wurden die zu rekonstruierenden Zähne als Wax-up modelliert. Mit dessen Hilfe wurde auch die provisorische Versorgung hergestellt.

Nach der Präparation wurde das Wax-up auf die Sägemodelle übertragen und mit der eigentlichen Rekonstruktion begonnen. Dazu wurden die Zähne 6 und 7 auf Wunsch des Behandlers verblockt und mit klassischer VMK-Technik versorgt. Die Unterkieferfront wurde mit Veneers auf feuerfesten Stümpfen geschichtet. Die übrigen Zähne wurden in Vollkeramik auf e.max-Basis versorgt.

Aufgrund der stark deformierten Ausgangssituation, des jungen Alters des Patienten sowie auf seinen Wunsch wurde die Oberkieferfront mit einer ausgeprägteren Oberflächenstruktur gestaltet, um es dem Patienten und seinem sozialen Umfeld zu erleichtern, die neue Optik anzunehmen.

Von der Anamnese bis zur ZE-Kontrolle sind etwa vier Jahre vergangen, bis der Patient nach erfolgreichem Abschluss der Behandlung mit einem strahlenden Lächeln die Praxis verließ.

Einem Menschen neue Lebensqualität schenken zu dürfen, das ist ein tolles Gefühl!

Interview

Welche Da Vinci-Kurse haben Sie besucht?

Nis Rehfeldt: Dentale Formen und Strukturen 1 bis 3; Ästhetikseminar auf Schloß Drachenburg 1 + 2; Die Kunst der Minimalisierung – das geschichtete Frontzahnveneer I; Das geschichtete Frontzahnveneer II – Teamkurs für Zahntechniker und Zahnärzte.

Warum besuchen Sie immer wieder Da Vinci-Kurse?

Nis Rehfeldt: Bei den Da Vincis ist jeder Kurs aufgrund der entspannten Atmosphäre trotz strammen Kursablaufes wie ein Urlaub. Die Da Vincis können sehr gut erklären und zeigen, wie man mit 5 bis 6 verschiedenen Keramikmassen sehr lebendige, nicht von der Natur zu unterscheidende Frontzähne schichten kann. Außerdem stehen die Da Vincis auch außerhalb der Kurse fachlich immer mit Rat und Tat zur Seite.

Besonders beeindruckt mich immer wieder der Teamgeist. Gerade was das menschliche Miteinander angeht, können sich viele noch etwas abgucken. Ein gutes Miteinander in kreativer Atmosphäre fördert meiner Meinung nach die Effizienz eines Labors ungemein.

Was waren die ersten wichtigen fachlichen Erfahrungen auf den Kursen?

Nis Rehfeldt: Endlich ist da noch jemand, der genauso hohe handwerkliche und ästhetische Ansprüche hat wie ich! Ich habe die Da Vincis zuerst bei einer Vortragsreihe ken-



Die Veneers werden auf feuerfesten Stümpfen geschichtet.



Fertige Veneers auf dem Modell.

nengelernt und dachte mir: Endlich jemand, der verstanden hat, wie es in der Zahntechnik gehen sollte, und das auch umsetzen kann!

Bei den Da Vincis herrscht eine entspannte und kreative Atmosphäre im Labor, die in meinen Augen gerade für anspruchsvolle Rekonstruktionen natürlicher Ästhetik das A und O ist.

Und: Weniger ist mehr. Die Da Vincis zeigen eindrucksvoll, dass sich mit wenigen Keramikmassen und der richtigen Technik naturidentische Zähne rekonstruieren lassen.

Was waren besondere Erkenntnisse auf dem letzten Kurs?

Nis Rehfeldt: Es lohnt sich, trotz 500 km Entfernung immer wieder dort hinzufahren. Gerade den Veneer-Team-Kurs mit Zahnarzt und Livepatient würde ich jederzeit wieder belegen. An dem habe ich bereits zweimal mit einem Kunden teilgenommen. Es ist jedesmal eine spannende Herausforderung. Und es ist toll, nach einem Kurs das Ergebnis direkt am Patienten sehen zu können.

Was war an der Prüfung anspruchsvoll für Sie?

Nis Rehfeldt: Die schriftlichen Referate!

Welche Stärken haben Sie an sich während der Kurse entwickeln können?

Nis Rehfeldt: Definitiv die Rekonstruktion von Frontzähnen mithilfe minimalinvasiver Veneers.

Vor den Kursen hatte ich vor Frontzahnrestaurationen immer ziemlichen Respekt. Heute kann ich jede Herausforderung kaum erwarten und sage oft zu den Behandlern: Warum die Schönheit der Natur unnötig für Kronen zerstören? Minimalinvasive Veneers sind doch eine viel schonendere Alternative! Mein Blick für die Details natürlicher Ästhetik in der Natur wurde besonders durch die Ästhetikseminare auf Schloss Drachenburg geschult. Das ist bei der Rekonstruktion natürlicher Zähne immer sehr hilfreich.



Ergebnis der praktischen Prüfung.



Endergebnis Restauration.

Welche fachlichen Ziele möchten Sie noch konkret umsetzen?

Nis Rehfeldt: Mein Labor in Quickborn besteht jetzt seit eineinhalb Jahren. Ich arbeite momentan daran, dass Dentale Rekonstruktion als Speziallabor für festsitzenden, metallfreien und ästhetischen Zahnersatz zum Geheimtipp wird. Außerdem möchte ich bei Zahnärzten und Patienten das Bewusstsein dafür schärfen, wie wichtig natürliche Ästhetik und verträgliche Materialien für körperliches und seelisches Wohlbefinden sind.

Auf welche Schwerpunkte setzen Sie in Ihrem Labor?

Nis Rehfeldt: Metallfreier natürlich-ästhetischer Zahnersatz, insbesondere minimalinvasive Veneers.

Was sehen Sie als Ihre wichtigsten berufsspezifischen Eigenschaften und Einstellungen?

Nis Rehfeldt: Der Blick für natürliche Ästhetik mit dem Anspruch zur Perfektion. Und das Einfühlungsvermögen in die Bedürfnisse von Patient und Behandler.

Welche technischen Innovation(en) der vergangenen Jahre hatten Einfluss auf die wirtschaftliche Situation Ihres Labors?

Nis Rehfeldt: Die CAD/CAM-Technologie zur Gerüsterstellung. Nach einem individuellen Wax-Up wird die Gerüsterstellung outgesourct und ich kann mir mehr Zeit für die Verblendung nehmen. Auch der Multi-Press-Rohling von Ivoclar ist gerade für Low-Budget-Restaurationen im Bereich der Molaren nicht zu unterschätzen.

Sind Praxislabore in Ihren Augen eher Wettbewerber oder Ergänzung?

Nis Rehfeldt: Als Praxistechniker hat man das Privileg, in direktem Kontakt mit dem Patienten zu arbeiten und die Arbeiten im Mund zu sehen. Dadurch kann man sich nur verbessern. Ohne die zehn Jahre als Leiter eines Praxislabors wären mir viele Einblicke in den Alltag eines Behandlers verborgen geblieben, und gerade der direkte Kontakt zu den Patienten ist unersetzlich.

Von welchen Eigenschaften hätten Sie lieber mehr bzw. weniger?

Nis Rehfeldt: Ich wünsche mir mehr Gelassenheit und wäre gerne weniger selbstkritisch.

Was ist für Sie immer noch das Besondere an der Zahntechnik?

Nis Rehfeldt: Die Individualität jeder Arbeit. Jeder Patient stellt einen neuen Fall, eine neue Herausforderung dar. Es gibt nichts Schöneres als einen Patienten, der sich nach einer erfolgreichen Restauration endlich wieder traut zu lachen und die Praxis glücklich verlässt. Die individuelle Ästhetik ist ja die Basis der Gesundheit. Und einem Menschen durch Wiederherstellung seines ästhetischen Lächelns wieder mehr Lebensqualität verschaffen zu können, ist toll.